



pax christi newsletter 1 / 2022

Kurzinformationen an unsere Mitglieder

April 2022



Editorial

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

Über den brutalen Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine sind wir erschrocken und entsetzt, in unserer pazifistischen Haltung in Frage gestellt. Sind unserer Gedanken, Überzeugungen zu einer gewaltfreien, zivilen Konfliktbewältigung durch die Realität dieses mörderischen, entsetzlichen Angriffskrieges überholt? Gebietet sich nicht, angesichts des unermesslichen Leids der betroffenen Menschen, ein militärisches Eingreifen, um die Zivilisten, Flüchtenden, Männer, Frauen und Kinder vor noch Schlimmerem zu retten? Erweist sich nicht angesichts der Realität von Völkermord und sinnloser Zerstörung der Lebensgrundlagen und Kulturgütern eines Volkes die Option auf Gewaltlosigkeit und Nichteingreifen als unverantwortbare Illusion? Gilt ab jetzt: Besser militärische Gewalt, um Leid und Tod zu verhindern?

Pax christi Deutschland hat schnell reagiert. Mit einem Brief an alle pc-Mitglieder und mit weiterführenden Artikeln in der homepage von pax christi wurde Stellung bezogen. Für diese wertvollen Argumentationshilfen sei Dank gesagt, auch wenn es da und dort auch andere Stimmen gab. Wir verweisen zur Orientierung auf diese Beiträge unter www.paxchristi.de. Historische und auch politikwissenschaftliche und vor allem von einer Friedensethik getragene Beiträge tragen zu einer besonnenen Beurteilung der so bedrückenden Realität bei. Dort finden sich auch die Stellungnahmen der Bundesvorstandschaft zu friedenspolitischen Streitfragen wie zum Einsatz von Kampfdrohnen, zur nuklearen Teilhabe oder aktuell zum „Sondervermögen Bundeswehr 100 Milliarden“.

Auch in dieser Ausgabe des Newsletters 1/22 vor dem Osterfest finden sich Beiträge zu diesem jetzt alles bestimmenden Thema. Ansonsten finden sich in dieser Ausgabe Beiträge, die im Rückblick die Arbeit von pc-Regensburg dokumentieren; ebenso auch Beiträge, die einen Ausblick auf bevorstehende Themen ansprechen.

Die Hoffnung, die aus der Osterbotschaft unseres christlichen Glaubens erwächst, trägt auch unsere Überzeugung, dass Frieden trotz allem möglich ist. Daher gilt für uns alle die Worte, mit denen Jesus nach seiner Auferstehung den Kreis seiner verunsicherten Anhänger*innen grüßte: „Der Friede sei mit euch!“

Paul Reinwald





schwarz-weiß oder grau-bunt

Jeder weiß: wenn ich auf ein schwarzes Blatt mit einem ebenso schwarzen Stift male, sehe ich am Ende nichts. Ich sehe nichts, auch wenn meine Zeichnung noch so gelungen war. Das Gleiche gilt, wenn ich auf ein weißes Blatt mit weißem Stift male. Dann sehe ich auch nichts. Weil wir aber gerne deutlich etwas erkennen wollen, deshalb lieben wir Menschen die Schwarz-Weiß-Malerei. Da gibt es schöne Kontraste, klare Linien; da verschwimmt nichts, da kennen wir uns aus. Schon nach wenigen Linien und Einzelheiten können wir uns im Kopf ein Bild von dem Ganzen machen. Das ist natürlich kein Problem, solange wir bei der Malerei bleiben.

Doch leider ist es weit verbreitet, die Schwarz-Weiß-Malerei auch im Miteinander von uns Menschen anzuwenden. Wir sortieren offensichtlich allzu gern andere Menschen in jeweils zwei deutlich voneinander unterschiedene Gruppen ein: Junge und Alte, Gesunde und Kranke, Behinderte und Nicht-Behinderte, Sieger und Besiegte, Frauen und Männer, Schwarze und Weiße... Und wohl am liebsten teilen wir auf in richtig und falsch bzw. in gut und böse. Dieses Sortieren – am liebsten nur in zwei verschiedene Schubladen – ist weit verbreitet. Es verschafft ja auch eine so leichte Orientierung: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich!“ In der Politik gibt es dann die guten Mächte und die Achse des Bösen oder die Terroristen, die vernichtet werden müssen. In der Kirche gibt es römische Entscheidungen und Sonderwege, die als Irrwege ausgeschlossen werden. Die Ketzer der einen Seite können die Heiligen oder sogar Märtyrer der anderen Seite sein ...

Wenn jedoch jeder von uns Menschen wirklich ehrlich auf sich selbst und sein eigenes Leben schaut, können wir sehr schnell erkennen, dass die Schwarz-Weiß-Malerei völlig untauglich ist zur Beschreibung unserer menschlichen Wirklichkeit. Jeder von uns hat helle und dunkle Seiten mit allen möglichen Zwischentönen. Da gibt es graue, karierte und gestreifte Flächen. Und es ist noch etwas komplizierter.

Diese ganze Mischung wechselt auch noch von Zeit zu Zeit, je nach Situation und abhängig von den Menschen, mit denen wir zusammen sind, je nach Stimmung oder Tagesform, abhängig von Vorerfahrungen...

Ich will es kurz machen. Wenn wir wirklich ehrlich

uns selbst und unser Leben anschauen, werden wir – vielleicht zunächst entsetzt – feststellen: wir Menschen sind alle nur mehr oder weniger „graue Mäuse“ oder andere bekannte „Grautiere“, die ich aber mit diesem Vergleich nicht beleidigen möchte. Bei uns Menschen sind die Grautöne in vielerlei Hinsicht vorherrschend. Es gibt uns nur als mehr oder weniger gelungene Mischung, niemand ist ganz weiß oder ganz schwarz. Daran ändern weiße Gewänder oder auch ein roter Hut nichts.

Diese Erkenntnis ist selbstverständlich – so für sich genommen – keine besonders angenehme Botschaft. Jeder möchte doch gerne etwas Besonderes sein und vor allem immer auf der richtigen und damit guten Seite angetroffen werden. Aber auch wenn der Abschied schwerfällt und unser schönes Selbstbild beschädigt, da müssen wir durch! Es gibt keinen Weg daran vorbei, uns selbst als „Grautiere“ anzunehmen und dann lockerer als bisher damit umzugehen, dass auch alle anderen Menschen nicht schwarz oder weiß sondern nur gemischt zu haben sind. Wir müssen akzeptieren, dass gleichzeitig mehrere Menschen Recht haben können und dass nicht für jeden und in jeder Situation das gleiche Verhalten gut oder böse ist; wir müssen auch annehmen, dass wir alle mehr oder weniger behindert und oft gleichzeitig jung und alt sind. Da müssen wir durch!

Wenn wir allerdings dadurch sind und lassen dann auf alles und alle das helle Licht der Sonne – besonders im Frühling – scheinen, dann können wir erleben: die Grautöne verfärben sich, die Welt und vor allem wir Menschen werden bunt. Wir leuchten in vielen Farben, bunt gemischt durcheinander und nebeneinander. So könnte die Erkenntnis auch heißen: Lasst die Welt und besonders euch selbst und alle anderen Menschen so bunt und vielfältig, wie die Wirklichkeit nun mal ist. Dem Frieden ist damit ein entscheidender Dienst erwiesen.

Adolf Witte



Ein Ostergruß unseres Geistlichen Beirates Pfr. Martin Müller

Dieser Text erscheint auch im Osterpfarrbrief der Pfarrei Herz Jesu in Regensburg.

Liebe Mitglieder von Pax Christi!

Verunsichert

Was wir seit vielen Jahren erleben und besonders seit 2020 und noch mehr seit dem 24. Februar 2022 verunsichert viele Menschen. Es gibt immer mehr Regierungschefs, die autokratisch, sogar diktatorisch und nationalistisch handeln und reden. In unserer Zivilgesellschaft beobachten wir zunehmenden Antisemitismus, Antiislamismus, Nationalismus, Gewaltbereitschaft, unbegrenzte Bereicherung der Reichen. Die Pandemie und die Teilung der Gesellschaft in Impfgegner und Geimpfte.

Verankert

Wenn so viel Unruhe herrscht und ein rauer Wind weht, ist es umso wichtiger, einen festen Halt zu haben durch tiefe und starke Wurzeln. Was können diese Wurzeln sein? Zusammenhalt und Solidarität und Verbundenheit mit lieben Menschen; eine starke Überzeugung von dem, was einem wertvoll und wichtig und kostbar ist.

Entschlossen

Die Überprüfung der eigenen Wurzel und des eigenen Halts sind wichtig, um sich neu zu entschließen, weiterhin an dem festzuhalten, was Halt gibt und auch eine Zukunft:

Die Bedürfnisse des anderen achten und anerkennen, Rücksicht nehmen, zum Helfen bereit sein, Fairness walten lassen, das Recht achten, friedfertig bleiben, Verständnis und Nachsicht für die Fehler, die jedem und einem selbst passieren.

Krieg in der Ukraine

Es gab schon längere Zeit deutliche Anzeichen und auch Aussagen, dass auf Geheiß des russischen Präsidenten der Ukraine eine militärische Invasion durch russisches Militär bevorsteht. Jetzt ist Krieg in der Ukraine, einem Land, mitten in Europa und es ist völlig unklar, wann und wie dieser Krieg beendet wird. Darüber entscheiden vor allem der Angreifer und die Ukraine.

Fest steht:

Jeden Tag werden viele Menschen getötet. Jeden Tag werden Straßen, Häuser und Infrastruktur zerstört und Kulturgüter vernichtet.

Jeden Tag leidet die Umwelt. Die Schäden an Seele und Leib, an der Natur und an den Sachen werden über Jahrzehnte spürbar bleiben und das Leben belasten. Der Schaden für die internationalen Beziehungen ist noch gar nicht absehbar.

Es ist selbstverständlich und einfach, die militärische Aggression und die völkerrechtswidrigen Anschläge gegen Zivilisten zu verurteilen.

Es ist eine grundmenschliche Regung, am Leid der vom Krieg Betroffenen Anteil zu nehmen und Geflüchteten zu helfen und sich an Hilfsaktionen für die in der Ukraine verbliebenen Menschen zu beteiligen.

Viel schwieriger ist die Frage: Welche Politik wünsche ich mir, wenn dieser Krieg irgendwann beendet sein wird?

- Ich wünsche mir, dass der schon lange beschrittene Weg in den internationalen Beziehungen weitergeführt und verstärkt wird: dass das Recht beachtet und durchgesetzt wird.
- Ich wünsche mir, dass die Strukturen der UN verbessert werden, so dass z.B. Staaten, die direkt an Konflikten beteiligt sind, nicht über Sanktionen gegen ihr eigenes Land abstimmen können.
- Ich wünsche mir, dass ein Vielfaches der bisherigen Mittel eingesetzt wird, um Methoden der nichtmilitärischen Konfliktlösung umzusetzen.
- Ich wünsche mir, dass die UN notfalls die Mittel und die Möglichkeit hat, gegen Regierungen vorzugehen, die Gewalt anwenden.
- Ich wünsche mir, dass eine Friedensordnung erarbeitet wird, in der militärisches Vorgehen immer unwahrscheinlicher und unsinniger wird.
- Ich wünsche mir, dass die Staatengemeinschaft nicht einer rückwärts gewandten

Logik der Abschreckung und des kalten Krieges folgt.

- Vielmehr wünsche ich mir, dass sobald als möglich von allen Seiten der Weg wieder beschritten wird, in gegenseitiger Kontrolle Waffensysteme zu verringern und Atomwaffen gänzlich abzuschaffen.

Liebe Pax Christi, mit allen Menschen stehen wir unverändert vor der Aufgabe und Verpflichtung: Suche den Frieden und meide den Krieg! Wer den

Frieden sucht, hat die besten Chancen, Frieden zu finden!

Wir wünschen Ihnen von Herzen festen Halt, Entschlossenheit und Frieden.

•

Martin Müller



Aktuelle Themen

Friedensgebet der Religionen am 5. März 2022



Foto Martina Groh-Schad

Donaumarkt in Regensburg am Samstag, 5. März, 11.00 Uhr – mehr als 300 Menschen haben sich versammelt zu einem Friedensgebet der Religionen, zu dem Pax Christi Regensburg und RfP-Regensburg zusammen mit einer Reihe weiterer kirchlicher und nichtkirchlicher Gruppierungen eingeladen hatten.

Eine Vorbereitungsgruppe hatte sich im Laufe der Woche gebildet. Schnell war man sich einig geworden, auf die erschreckenden und brutalen Nachrichten nach dem Einmarsch russischer Militärverbände in die Ukraine zu reagieren. Das Gefühl der Hilflosigkeit, der Sprachlosigkeit angesichts der nicht mehr in Europa für denkbar gehaltenen Vorgänge eines kriegerischen Geschehens von solch zerstörerischer Gewalt ließ bei vielen Gruppierungen in den verschiedenen in Regensburg angesiedelten Kirchen und religiösen Gemeinschaften über bislang oft nur lockere Kontakte eine Vorbereitungsgruppe aktiv werden. Schnell war klar, es kann nicht um eine politische Demo, um eine Kundgebung gegen den Aggressor

Russland gehen. Es soll das im Mittelpunkt stehen, was den Religionen eigen ist: Das Gebet um Frieden.

Frieden ist ein Motiv, das im Spektrum aller Religionen ein zentrales Motiv ist. Es ist wohl auch in den Liturgien oder in den heiligen Schriften, eines der am häufigsten vorkommenden Wörter. Als Gebetsort war man sich auch schnell einig: Das Ufer der Donau, die eine West-Ost-Verbindung innerhalb Europas herstellt und dabei, wie kein anderer Strom, so viele verschiedene Länder, Nationen und Völker verbindet.

Die Vertreter und Vertreterinnen der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften trugen kurze Friedensgebete oder Schrifttexte vor. Moderiert wurde der Ablauf von Frau Doris Thanner und von Pfr. Martin Müller. Für eine musikalische Einstimmung und Umrahmung sorgte Florian, ein Schüler des Goethe-Gymnasiums. Zum Gebet erhoben ihre Stimme: Katholische und evangelische Christen, Vertreter der ukrainischen und der russischen orthodoxen Kirchen, eine

Vertreterin der jüdischen Gemeinde, Vertreter der muslimischen DITIB-Moschee und der WON-Buddhisten.
Erfreulich auch: Frau Oberbürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer und Bürgermeisterin Freudenstein hatten sich ebenfalls eingefunden.
Als symbolische Geste für den gemeinsamen Glauben an die Möglichkeit des Friedens unter den Menschen waren noch nicht erblühte Zweige von

Sträuchern und Obstbäumen verteilt worden. Diese konnten mit nach Hause genommen werden. Dem Erschrecken über die jetzt wieder herrschende Logik der Gewalt sollte von Seiten der Religionen ein hoffnungsgebendes Gegen-Zeichen entgegengesetzt werden.

Paul Reinwald

Fotoausstellung von Alea Horst in der Neupfarrkirche und in Neutraubling

In Zusammenarbeit mit Evangelischen Bildungswerk (EBW), der Stadt Regensburg, und den Sozialen Initiativen hatte pax christi – Regensburg die Fotoausstellung in der Neupfarrkirche initiiert. Am 13. März 2022 wurde in Neutraubling nach einem ökumenischen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Michael die Ausstellung erneut gezeigt. Am 8. März wanderten die Foto-Tafeln weiter zur evangelisch-lutherischen Gemeinde in Geiselhöring. Alea Horst wird im Laufe des zu einer öffentlichen Veranstaltung nach Regensburg kommen.

Auf den ersten Blick: Bunte Bilder, vielfältiges Leben, Menschen aller Altersgruppen, eine faszinierende Landschaft und scheinbar vielfältiges Leben.

Auf den zweiten Blick: die Gegenwart von Gewalt, erlittener Not, Verletzungen und Ruinen. Vom Krieg gezeichnete Menschen: Verwundete, Verarmte, Verstümmelte. Und immer wieder Waffen; in den Händen von Männern im Hintergrund, im Arm von Uniformierten und Zivilisten.



Foto Paul Reinwald

Alea Horst verstand es offenbar, wie man beiläufig oft formuliert, Szenen des täglichen Lebens in ihren Fotos festzuhalten und uns einen Einblick in die Realität der Gegenwart in Afghanistan zu vermitteln. Es finden sich durchaus auch lachende, fröhliche Gesichter, Menschen in lebhaftem Gespräch, bei intensivem Einsatz für den täglichen Bedarf auf den Fotos. Einkaufsszenen vom Obst- und Gemüsemarkt, spielende Kinder auf den Straßen, verschleierte Frauen vor zerstörten Häusern. Dazu auch bunte Gewänder und die lebendigen Augen der Menschen. Aber über aller Lebendigkeit findet sich immer der Schatten des Krieges.

Was zeigten die zahlreichen Fotos von Alea Horst? Sowohl die Folgen eines jahrzehntelangen Krieges als auch die Lebenskraft von Menschen im Nachkriegsleid. Beides ist präsent auf den Bildern: der Krieg mit seinen Folgen und zugleich auch die nichtgewährte, die verhinderte Möglichkeit eines Lebens im Frieden. Fotos als Protest gegen Krieg.

Mitte März wanderte die Ausstellung weiter nach Geiselhöring in die dortige evangelisch-lutherische Gemeinde.

Paul Reinwald

"Ein Mensch, der in der Welt keine sinnvolle Wirkung erzielen kann, hört auf zu existieren" (David Graeber, Kulturanthropologe)

Wir Mitglieder von pax christi, die wir immer gefordert haben, die Waffen niederzulegen, stecken in diesen Zeiten zwischen zwei Übeln: "Mehr Waffen [für die Ukraine] bedeuten längeres Leiden und mehr Opfer" (Ferdinand Kerstiens, pax christi Münster, in "Impuls zum 3. Sonntag in der österlichen Bußzeit").
Und keine Waffen? Kerstiens: "Für mich ist dieses Dilemma Teil der strukturellen Sünde unserer Weltgesellschaften, in die wir alle verwickelt sind."

Strukturen zu verändern, ist für den einzelnen Menschen schwer, aber natürlich nicht unmöglich. Wir sollten uns nicht aus Bequemlichkeit davor drücken, zu versuchen, sie zu ändern.

In den Hintergrund geraten ist angesichts des Krieges, dass wir uns in Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen gebracht haben (nebenbei in die Abhängigkeit eines Aggressors), und dass diese Abhängigkeit die Erde zerstört.

Also lasst uns handeln, auch, damit wir uns nicht ohnmächtig fühlen:

1. Es ist absurd, Sprit zu subventionieren und kein Tempolimit einzuführen. Niemand aber hindert uns daran, auf den Autobahnen 100 Stundenkilometer und auf den Landstraßen 80 zu fahren; und so wenig wie möglich das Auto zu benutzen.

2. Wir können ohne weiteres die Raumtemperatur unserer Wohnung auf 19 Grad C reduzieren. Einfach wärmer anziehen.

3. Nur einmal in der Woche Fleisch essen. Das ist gut für die Darmflora, verhindert die Abholzung von Wäldern und hilft den Armen in dieser Welt: Über 40% des Getreides dient der Fütterung von Rindern und Schweinen.

Es dauert ungefähr vierzehn Tage, bis diese Änderungen in unserem täglichen Leben zur Routine werden - so man sie konsequent durchführt. Wenn wir uns an sie gewöhnt haben, ist es ganz leicht und man fühlt sich sehr wohl dabei!

Anke Janssen

Eine Buchempfehlung

Zusammenfassung für AG „Ökonomie und Ökologie“: **Banzhaf, Günter: „So entsteht Zukunft – spirituelle Ressourcen, philosophische Reflexionen, politische Perspektiven“**, München 2021



Im Publik Forum Nr. 1, 2022, S.48ff erschien ein Artikel von Günter Banzhaf mit dem Titel: „Zukunft mit Herz und Hirn“. In diesem Artikel fasst er das Grundanliegen seines oben genannten Buches gut zusammen: Die großen

Krisen dieser Welt – Klimawandel, Artensterben und Ausplünderung des Planeten Erde – führen trotz vorhandener Analysen und umfassender Informationen nicht zum schnellen und entschiedenen Handeln. Appelle an Einsicht und Vernunft reichen offensichtlich nicht, um eine Änderung unserer Denk- und Verhaltensmuster herbeizuführen. Es ist wohl eine viel tiefer gehende Änderung von uns Menschen notwendig. Wir müssen uns als ganze Menschen betreffen und berühren lassen und wieder unsere enge Verbundenheit mit allem Leben empfinden. „Die Natur ist nicht ein von uns getrenntes Objekt, mit dem wir nach Belieben verfahren können. Wir sind selbst ein Teil von ihr und können deshalb nur überleben, wenn wir uns achtsam im Netzwerk des Lebens bewegen. Denn alles ist mit allem verbunden.“ (Banzhaf in PF S.48)

Es braucht als eine wirkliche und umfassende „kulturelle Revolution“ (Papst Franziskus in Laudato Si) getragen von einer erneuerten Spiritualität und von einer Hoffnung, die Vaclav Havel so beschreibt: „Das Maß der Hoffnung ist

nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht. Und diese Hoffnung vor allem ist es, die uns Kraft gibt zu leben und es immer wieder aufs Neue zu versuchen, sind die Bedingungen äußerlich auch noch so hoffnungslos.“

Im Buch werden ausgehend von diesem Grundanliegen viele Teilschritte einer grundlegenden Veränderung benannt und näher beschrieben, die ich in dieser kurzen Zusammenfassung nicht detailliert wiedergeben kann. Ich möchte nur stichwortartig einige Punkte aus der Gliederung des Buches zusammenstellen, um einen ersten Eindruck zu vermitteln, wie der Autor glaubt, die „Kurve kriegen“ zu können.

Banzhaf schlägt vor:

- Erst innehalten, dann handeln: achtsam wahrnehmen, was ist; Gefühle und Stimmungen erspüren; Einflüsterungen erkennen; Klarheit gewinnen.
- Die Hintergründe der sozial-ökologischen Krise durchschauen
- Die Richtung ändern: Umkehr und Transformation des Bewusstseins
- Uns neu verstehen im Netzwerk des Lebens: alles

ist mit allem verbunden

- Spirituelle Erfahrungen und religiöse Ressourcen nutzen
- Gerechtigkeit als Grundlage des guten Lebens: Reichtum braucht ein Maß, Armut eine Grenze; Genügsamkeit statt Gier
- Wodurch das Leben gut und schön wird: Zuwendung und Mitgefühl; Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit
- Miteinander sprechen und politisch streiten; die Herzen der Menschen gewinnen
- Dem Wachstumszwang entkommen und den Kapitalismus verändern
- Eine solidarische Lebensweise wird möglich und machbar durch weltweites Engagement.

Diese vom Autor im Buch jeweils kurz beschriebenen Teilschritte für einen Ausweg aus den großen Krisen unserer Welt sind selbstverständlich noch kein fertig ausgearbeiteter Plan mit konkreten Handlungsanweisungen, aber es sind wichtige und nach meiner Überzeugung sehr wertvolle Impulse. Sie können uns helfen, gangbare praktische Wege zu finden, damit vielleicht doch noch eine lebenswerte Zukunft entstehen kann.

Adolf Witte

Unser Brief an die Bundestags-Abgeordneten

*Die pc-Diözesanstelle wandte sich am 29. März mit einem Schreiben an alle Bundestagsabgeordneten*innen der Oberpfalz. Anlässlich der bevorstehenden Entscheidung im Bundestag zur Verwendung von „Sondervermögen“ zur Aufrüstung der Bundeswehr wurde wie folgt Stellung bezogen und appelliert:*

Regensburg, 29. März 2022

Sehr geehrte

Als internationale katholische Friedensorganisation im Bistum Regensburg wenden wir uns heute mit einer Bitte an Sie: Argumentieren und votieren Sie im Bundestag und in den entsprechenden Ausschüssen für eine besonnene Reaktion auf Putins Krieg!

Der brutale Angriffskrieg auf die Ukraine hat uns in unserem Friedensdenken erschüttert. Er zeigt uns täglich das Leid der Bevölkerung, Tote auf beiden Seiten, zerstörte Städte, Millionen von Menschen auf der Flucht. Die Grausamkeiten und Zerstörungen durch den Krieg sind nicht nur in den beiden Ländern zu sehen, sie haben globale Folgen, wie drohender Hunger in vielen Ländern, das Weiterfortschreiten der Klimakatastrophe, die geringeren finanziellen Ressourcen für soziale und medizinische Verbesserungen weltweit. Kriege sind grundsätzlich eine Katastrophe für die friedliche Entwicklung der Menschheit.

In unserer Bevölkerung ist viel Mitgefühl und Hilfsbereitschaft für die leidenden Menschen gewachsen. Auch im Bundestag hat man den Schock über diesen Angriffskrieg wahrgenommen und der Bundeskanzler und die Regierung haben mit militärischen Optionen darauf reagiert. Für die Aufrüstung der Bundeswehr soll ein Sondervermögen von 100 Milliarden Euro bereitgestellt werden, das verfassungsrechtlich durch eine Verfassungsänderung abgesichert werden soll.

Der jährliche Etat für die Bundeswehr soll auf mehr als 2% des Bruttonationalprodukts gesteigert werden. Dagegen protestieren die Friedensgruppen, mit ihnen pax christi, ganz entschieden. Das Beispiel Afghanistan hat doch gezeigt, dass eine rein militärische Option in einem Kriegsgebiet zum Scheitern verurteilt ist. Mehr Aufrüstung führt auch zu mehr Krieg.

Dagegen fordern wir:

- jährlich 10% der geplanten Militärausgaben für einen Auf- und Ausbauplan Ziviler Konfliktbearbeitung und Krisenprävention:

- Beitragssteigerungen für OSZE u. UNO, Zivile Krisenprävention u. Friedenförderung
- Ausbau internationaler Mediation, Friedens-Attaches in jeder Deutschen Botschaft
- Instrumente / Strukturen zur konstruktiven Bearbeitung innergesellschaftlicher Konflikte
- Verankerung einer konstruktiven Konfliktkultur in der Breite unserer Gesellschaft
- Friedensbildung und Fortbildung in Sozialer Verteidigung
- Personalsteigerungen für internationale Polizeieinsätze
- Ausbildung und Einsatz Ziviler Friedensfachkräfte
- Gesamtgesellschaftliche Aus- und Fortbildung in Ziviler Konfliktbearbeitung
- 100 Bildungs-Promotorinnen für Zivile Konfliktbearbeitung

Herr / Frau, wir bitten Sie herzlich, diese unsere Anliegen zu unterstützen, indem Sie die Mitglieder der Bundestags-Haushaltsausschusses ansprechen. Zugleich bitten wir Sie, uns über das Ergebnis dieser Gespräche zu informieren. Gerne beantworten wir Ihre Fragen und hoffen, dass wir mit Ihnen ins Gespräch kommen, in Ihrer Bürgersprechstunde, am Telefon oder schriftlich.

Wir ergänzen unseren Brief durch Impulse für zivile Lösungswege, die von der Initiative „Sicherheit neu denken“ verfasst wurden. Die Langfassung dieser Orientierungsangebote finden Sie unter: www.sicherheitneudenken.de

Wir wünschen uns Ihre Aufmerksamkeit für unser Anliegen und hoffen auf eine Reaktion.

Mit freundlichen Grüßen
Für den Diözesanvorstand

A. Witte
S. Reinhold



Meldungen und Termine

pc-Kommission christlich-muslimischer Dialog

Wie politisch dürfen Religionen sein, ohne sich von Regierungen und instrumentalisiert zu lassen? Worin besteht ihr gesellschaftlicher Auftrag, der sie veranlasst, sich öffentlich in Gesellschaft und Politik zu Wort zu melden?

Diese und andere Fragen hat sich das zweite Seminar der Christlich-muslimischen Friedensinitiative Deutschland (CMFD)

vorgenommen. Diesen Fragen soll in einem Seminar am 10. September in Münster nachgegangen werden. Dazu konnten auch namhafte Referenten gewonnen werden. In der CMFD arbeiten die Mitglieder der pc-Kommission „Christlich-muslimischer Dialog“ mit Vertretern der muslimischen Gemeinschaften in Deutschland zusammen.



Christlich-Muslimische Friedensinitiative
Deutschland (CMFD)

RELIGION IN GESELLSCHAFT

Wie politisch dürfen und müssen
Christentum und Islam sein?
Studientag für Engagierte in
christlich-muslimischen Friedensinitiativen
und am christlich-muslimischen Dialog
Interessierte

Samstag, 10. September 2022
10 - 16 Uhr

KATHOLISCH SOZIALE AKADEMIE
Kardinal-von-Galen-Ring 50
D-48149 Münster

Anmeldungen zu diesem Seminar sind noch möglich. Bei Interesse bei den pc-Diözesansprechern melden!

RfP Regensburg

Die Ortsgruppe von RfP-Regensburg war beteiligt an der Vorbereitung und Durchführung des Friedensgebetes der Religionen am 5. März am Donaumarkt. Die von der RfP-Gruppe gepflegten

Kontakte zu Vertretern*innen der Religionsgemeinschaften in Regensburg erleichterten die Zusammenkunft zu einem gemeinsamen Gebet der Religionen.



Die nächsten Treffen der Ortsgruppe:

6. April 2022, 19.00 Uhr, Jüdische Synagoge

4. Mai 2022, 19.00 Uhr: Planung für das nächste Jahr (Ort noch unbestimmt)

19. Juni 2022: Friedensgebet in der Dreieinigkeitskirche

Hinweis: Seit vergangem Jahr ist Frau Professor Elisabeth Naurath neue Vorsitzende von „religions for peace Deutschland“. Als Arbeitsschwerpunkte hat sie „Religion und Natur“ sowie „Interreligiöse Bildung“ angegeben. Ein Besuch in Regensburg ist geplant.

Performance zum Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener

Das Evangelisches Bildungswerk Regensburg e.V. (EBW) hat in Kooperation mit der Stabsstelle Erinnerungs- und Gedenkkultur die junge Regisseurin Katja Ladynskaya beauftragt, eine Performance zum Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen in Regensburg mit den Texten von Thomas Muggenthaler zu konzipieren. Das Ergebnis war schon

einmal am 23. Juli auf dem Gelände der Prinz Leo Kultur in der Zeiß-Straße im Anschluss an den Dokumentarfilm "Auf der Suche nach meinem Onkel Grigorij Mischenko" (Nikolaj Mischenko, 2005) zu sehen.

Die Performance wird am 7. Mai 2022 um 21.00 Uhr auf dem Gelände der Prinz Leo Kultur noch einmal aufgeführt.

Termine

Ökumenisches **Friedensgebet** in der Dreieinigkeitskirche: Jeden Montag um 19.00 Uhr und

Schweigen für den Frieden: jeden Montag um 19.00 Uhr in der Neupfarrkirche

Erinnerungsweg am 23. April 2022, 18.00 Uhr, in Regensburg ab Colosseum

Katholikentag in Stuttgart, vom Mittwoch, 25. – Sonntag, 29. Mai 2022

Friedensgebet der Religionen (RfP) in der Dreieinigkeitskirche am 19. Juni 2022, 18.00 Uhr

Kirchlicher **Aktionstag** gegen Atombewaffnung in Büchel am 25. Juni 2022

Für Interessierte: **Tagung** zum Thema „Religion in Gesellschaft“ in Münster am 10. September 2022

Impressum

Herausgegeben von pax christi Diözesanverband Regensburg
Elisabeth Reinwald / Adolf Witte
Föhrenweg 3c
93164 Laaber
Tel. 094988954
Internet: www.pax-christi.de
Redaktion: Paul Reinwald und Sigi Höhne